

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2018)

Heft: 48

Artikel: Vehikel für politische Kunst : verhexte Zeiten = Un vecteur pour l'art engagé : une époque ensorcelée

Autor: Brandl, Katharina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verhexte Zeiten

KATHARINA BRANDL • Donald «grab them by the pussy» Trump, jener Mann, der auch vor nuklearen Drohungen gen Osten nicht zurückschreckt, hat einen neuen Feind: Unter den Hashtags #BindTrump und #MagicResistance organisierten sich bis dato tausende Menschen, um mit Ritualen gegen Trump vorzugehen. Im Februar 2017, kurz nach seiner Vereidigung als 45. Präsident der Vereinigten Staaten, wurde auch der Popstar Lana Del Ray prominenter Teil des magischen Amtsenthebungsverfahrens und setzte einen mysteriösen und viel diskutierten Tweet ab: «At the stroke of midnight. Feb 24, March 26, April 24, May 23. Ingredients can be found online.» An diesen Daten führten Trump-Gegner*innen aller Art, unter ihnen Künstler*innen, Aktivist*innen und Hexen, koordinierte Rituale weltweit durch, um den politischen Gegner unschädlich zu machen.

Ob diese Rituale Auswirkungen auf Trumps Verhalten auf der politischen Bühne hatten, ist natürlich strittig. Dennoch ist die jüngste Konjunktur von Hexenkulturen, die man insbesondere in der Gegenwartskunst, und um hier noch spezifischer zu sein – in queer-feministisch motivierten Arbeiten – beobachten

kann, ein Phänomen, das in Anbetracht der gleichzeitigen Konstatierung der Post-Faktizität unsere Aufmerksamkeit verdient. Wenn also keine letzten Gewissheiten mehr auszumachen sind, wenn nun die etablierten Systeme der akademischen Wissensproduktion als verbrämte Ideologieproduktion gebrandmarkt werden können (Stichwort Klimaerwärmung): Ist dann die Antwort die mächtige Hexe, die uns mit magischen Ritualen Handlungsmacht zurückgibt?

In der Gegenwartskunst ist die Hexe mehr als präsent: Alleine in der Schweiz waren im Februar 2018 in Luzern zwei Hexenausstellungen zu sehen (die Ausstellung *Swiss Witch* des Westschweizer Kollektivs LGG\$B im Kunstraum sic! und das dreitägige Performance-Event *Francis und Co. Hexen in Luzern* der Künstlerinnen Maria-Cecilia Quadri und Lea Schaf in PTTH://), das Basler Duo Ariane Koch & Sarina Scheidegger beschäftigte sich in seinen Performance-Arbeiten *What Are We If Pigeons, Part II* (2017) und in *YOU WISH* (2018) mit der Hexenverfolgung in der Zentralschweiz beziehungsweise mit Zaubersprüchen, Chantal Küng geht in Zürich in ihrer künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung den radikal-pädagogischen

Vehikel für politische Kunst

Katharina Brandl (Universität Basel) kuratiert gemeinsam mit der Künstlerin und Vermittlerin Daniela Brugger die Ausstellung *Magic Circle* im Kunstraum Niederösterreich in Wien (AT), die vom 22.03.2018 bis 15.05.2018 läuft.

Hexenkursen in den 1970er Jahren der kürzlich verstorbenen Doris Stauffer nach. Und das ist nur ein winziger Einblick. Aber warum ist die Figur der Hexe offenbar so produktiv, so anschlussfähig für die zeitgenössische Kunstproduktion?

Es wäre ein grosses Missverständnis, den gegenwärtigen Hexen-Trend als ahistorisch abzutun. Um nicht in diese Falle zu tappen, müssen wir das Verhältnis zu anderen Proklamationen unserer Zeit, wie eben der Post-Faktizität einerseits, aber auch die Bedeutung der Figur der Hexe für die Frauen*bewegung andererseits reflektieren. Die Hexe taucht, wie auch Chantal Küngs Beschäftigung mit Doris Stauffers Oeuvre zeigt, nicht zum ersten Mal in der Frauen*bewegung und auch nicht zum ersten Mal in feministisch motivierter Kunst auf. «The topic of <witches> has become fashionable, has indeed already acquired a fatal glamour» schreibt Silvia Bovenschen Ende der 1970er Jahre (Bovenschen, S. 82–119), was fast vierzig Jahre später in Izabella Scotts kunstkritischem Text *Why Witchcraft Is Making a Comeback in Art* Wiederhall findet: «Strewn throughout fairytales and folklore, the popular figure of the witch is synonymous with

magic, transgression, and wickedness, and is nearly always female. (...) And for female artists working today, paganism is making a comeback.»

Besonders die bekannte Studie *Caliban and the Witch* von Silvia Federici (2004) trug dazu bei, dass die Figur der Hexe von Künstler*innen nicht nur unter dem doppelten Aspekt der Selbst-Einschreibung in eine Unterdrückungs- und Ermächtigungsgeschichte rezipiert wird. Denn mit Hexen verbinden wir nicht nur den Femizid der Hexenverfolgung der frühen Neuzeit, dem vor allem Frauen* zum Opfer fielen, sondern auch die Idee einer mächtigen Frau, die über einen grossen Wissensschatz verfügt, mit ihren Sprechakten in die Realität eingreifen und Krankheiten heilen kann. Federici ist es zudem zu verdanken, dass die Hexenverfolgung – wie zuvor kanonisiert – nicht nur quasi als Kollateralschaden der Inquisition gehandelt wird. Die Verbindung zur Inquisition wurde davor vor allem durch Dokumente wie den berühmten Hexenhammer (1486) geschlossen, der die Hexerei an den weiblichen Körper band. Federici hingegen argumentiert für eine Verbindung der Entstehung des Kapitalismus und der Landnahme in der

frühen Neuzeit mit der Hexenverfolgung. Der Femizid der Hexenverfolgung ist ihrer Lesart zufolge der Modus des frühen kapitalistischen Systems, um Subjekte, die seine Funktionsmechanismen herausfordern, loszuwerden. Diese komplexen Verschachtelungen der europäischen Geschichte deuten auf die zentralen Anschlusspunkte für den gegenwärtigen Hexen-Trend: Es geht um eine spezifische Verbindung von Gender und Macht, sowie um Gender und Unterdrückung – und um Unterdrückung aufgrund der Tatsache, dass die Hexe eine furchteinflössende, mächtige Frau* darstellt.

Problematisch an dem beschriebenen Hexen-Trend ist punktuell die Herausforderung, dass die Geschichten von verfolgten Personen – in diesem Fall von Menschen, die der Hexerei bezichtigt wurden – nicht ohne weiteres angeeignet werden können. Aneignung ist in diesem Fall nicht nur ein altbekanntes kunsthistorisches Problem, sondern vor allem ein politisches: die Verfolgung anderer zum Thema der eigenen künstlerischen Arbeit zu machen, anstelle derjenigen zu sprechen, die nicht sprechen können, weil ihre Geschichte auf dem Scheiterhaufen oder in der Folterkammer

endete, ist nicht unproblematisch. Ähnliche Kritik wird auch vermehrt gegenüber Performance-Kunst geäußert, die sich sehr an Wicca-Rituale annähert. Dennoch ist die Figur der Hexe gleichermassen historisch wie aktuell ein vielfältiges Phänomen, mittels derer sich gesellschaftliche Ausschlussmechanismen, wie auch Emanzipationsgeschichten pointiert ins Bild setzen lassen. Oder um einen viel zitierten Demospruch der 1970er Jahre zu zitieren: *Tremate, tremate – le streghe son tornate!* Erschaudert, erschauert – die Hexen sind zurück!

Literatur

- Bovenschen, Silvia: *The Contemporary Witch, the Historical Witch and the Witch Myth: The Witch, Subject of the Appropriation of Nature and Object of the Domination of Nature*, in: *New German Critique*, 1978.
- Scott, Izabella: *Why Witchcraft Is Making a Comeback in Art*, in: <http://bit.ly/2cjRHia>

Une époque ensorcelée

KATHARINA BRANDL, TRADUCTION: ALEXANDRA CINTER • Donald grab-them-by-the-pussy Trump, l'homme qui n'hésite pas à menacer l'Est de recourir au nucléaire, a un nouvel ennemi: sous les hashtags #BindTrump et #MagicResistance, des milliers de personnes se sont jusqu'à ce jour organisées pour agir contre lui avec des rituels. En février 2017, peu après son investiture en tant que 45ème président des USA, la star Lana Del Ray fut l'une des célèbres participantes qui prirent part à la procédure magique visant sa destitution, en postant un twitt mystérieux et très remarqué: «At the stroke of midnight. Feb 24, March 26, April 24, May 23. Ingredients can be found online». A compter de cette date, les opposant-e-s* à Trump, parmi lesquels des artistes*, des activistes* et des sorciers-ères*, ont coordonné des rituels à travers le monde entier, afin que leur opposant politique cesse de nuire.

Quant à savoir si ces rituels ont eu un effet sur le comportement de Trump, cela reste évidemment discutable. Mais la récente apparition de mouvements de sorciers-ères*, qu'on observe en particuliers dans l'art contemporain et dans les oeuvres de sensibilité

queer et féministe, est un phénomène qui, à l'ère de la post-vérité, mérite notre attention. A l'heure où il est difficile de se mettre d'accord sur la moindre certitude, où les systèmes de production de savoir académique sont taxés de fabriques idéologiques trompeuses (on pense au changement climatique), la figure de la puissante sorcière est-elle une forme de réponse, nous rendant, grâce à ses rituels magiques, un certain pouvoir d'action?

Dans l'art contemporain, la sorcière est plus que présente: rien qu'en Suisse, on peut voir, en février 2018 à Lucerne, deux expositions sur le sujet (l'exposition *Swiss Witch* du collectif genevois LGG\$B à l'espace d'art contemporain sic! et l'événement-performance de trois jours *Francis und Co. Hexen in Luzern* des artistes Maria-Cecilia Quadri et Lea Schaf au PTH://). Le duo bâlois Ariane Koch & Sarina Scheidegger s'est quant à lui penché, dans ses travaux-performances *What Are We If Pigeons, Part II* (2017) et *YOU WISH* (2018), sur la chasse aux sorcières en Suisse centrale, notamment sur les sorts. Enfin, à Zurich, dans le cadre de sa recherche scientifique et artistique, Chantal Küng marche sur les traces de

Un vecteur pour l'art engagé

Katharina Brandl (Université de Bâle) est, avec l'artiste et médiatrice Daniela Brugger, curatrice de l'exposition *Magic Circle*, au Kunstraum Niederösterreich de Vienne (AT). Durée : 22.03.2018 – 15.05.2018.

Doris Stauffer, récemment décédée, et des « cours pour sorcières » que celle-ci donnait dans les années 70. Et ce n'est qu'un petit aperçu de ce qui est proposé. Mais pourquoi la figure de la sorcière est-elle manifestement si fertile et se prête-t-elle si bien à une réappropriation par l'art contemporain ?

Ce serait une erreur de rejeter l'actuel engouement pour les sorcières sous prétexte qu'il est anhistorique. Pour ne pas tomber dans cet écueil, nous devons réfléchir à d'autres problématiques de notre temps, telles que la post-vérité, mais également à la signification de la sorcière dans le mouvement féministe. Comme le montre le travail de Chantal Küng sur l'œuvre de Doris Stauffer, ce n'est pas la première fois que cette figure fait son apparition dans le mouvement des femmes* et dans l'art féministe. « The topic of «witches» has become fashionable, has indeed already acquired a fatal glamour », écrit Silvia Bovenschen à la fin des années 70 (Bovenschen, S. 82–119), affirmation qui trouve un écho presque 40 ans plus tard chez Izabella Scott, *Why Witchcraft Is Making a Comeback in Art*: « Strewn throughout fairytales and folklore, the popular figure of the witch

is synonymous with magic, transgression, and wickedness, and is nearly always female. (...) And for female artists working today, paganism is making a comeback. »

La célèbre étude *Caliban and the Witch* de Silvia Federici (2004) a contribué à ce que la figure de la sorcière ne soit pas récupérée par les artistes* uniquement sous l'angle de l'inscription individuelle dans l'histoire de l'oppression et de la reprise de pouvoir. Car nous n'associons pas à cette figure seulement le féminicide résultant des chasses aux sorcières des débuts de l'ère moderne ; nous y associons aussi l'idée d'une femme puissante, qui dispose d'un immense savoir et qui, grâce à ses sortilèges, peut agir sur la réalité et guérir les malades. On doit en outre à Federici que la chasse aux sorcières ne soit pas simplement considérée comme un dommage collatéral de l'Inquisition. Le rapport à celle-ci avait été établi sur la base de documents comme le fameux *Mar-teau des sorcières* (1486), texte qui lie la sorcellerie au corps de la femme. Federici postule en revanche l'existence d'un rapport entre la naissance du capitalisme et l'appropriation des terres au début de l'ère

Un vecteur pour l'art engagé

moderne et la chasse aux sorcières. Le féminicide opéré au travers de celle-ci est selon elle le moyen employé par le système capitaliste naissant pour se débarrasser des sujets qui défiaient son fonctionnement. Ces imbrications complexes de l'histoire européenne nous montrent les principaux points de contacts qui existent avec l'engouement actuel pour les sorcières: l'enjeu se situe autour d'une relation spécifique entre genre et pouvoir, genre et oppression; d'une oppression due au fait que la sorcière représente une femme* puissante et inspirant la peur.

L'aspect problématique de l'actuel regain d'intérêt pour les sorcières est qu'il est parfois délicat de s'appropriier les histoires de personnes persécutées – en l'occurrence de celles qui ont été accusées de sorcellerie. La question de l'appropriation ne relève ici pas seulement du vieux débat de l'histoire de l'art; c'est avant tout un problème politique: faire de la persécution d'autrui le sujet de son propre travail artistique, parler à la place de ceux qui ne peuvent pas s'exprimer parce leur histoire s'est terminée sur le bûcher n'est pas sans poser problème. Cette critique a souvent été formulée notamment à l'égard de l'art

performatif, qui s'approche beaucoup des rituels du wiccanisme. Cependant, la figure de la sorcière reste de nos jours comme dans l'Histoire un phénomène multiple, au moyen duquel des mécanismes d'exclusion sociale et d'émancipation se dessinent. Ou pour citer un slogan tiré d'une manifestation des années 70 et souvent prononcé: Tremate, tremate – le streghe son tornate! Tremblez, tremblez – les sorcières sont de retour !

Littérature

- Bovenschen, Silvia: *The Contemporary Witch, the Historical Witch and the Witch Myth: The Witch, Subject of the Appropriation of Nature and Object of the Domination of Nature*, in: *New German Critique*, 1978.
- Scott, Izabella: *Why Witchcraft Is Making a Comeback in Art*, in: <http://bit.ly/2cjRHia>

